

MONTAG, 18. MAI 2020 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

Verkehr – Automatisches Parkhaus wird geschlossen

Technik mit Tücken

TÜBINGEN. Die Stadtwerke Tübingen (swt) schließen das automatische Parkhaus am Französischen Viertel nach 15 Jahren. Für die Dauerparker-Kunden aus dem Parkhaus haben die Stadtwerke übergangsweise einen neuen Parkplatz in der Eisenhutstraße eingerichtet und Anfang Mai in Betrieb genommen.

Für Autofahrer, die im Französischen Viertel einen Parkplatz suchten, war es eine besondere Erfahrung: Im gleichnamigen Parkhaus konnte man sein Auto automatisch ein- und später wieder auslagern lassen. 338 solcher automatisch angesteuerten Stellplätze gab es dort.

Technische Lebensdauer erreicht

Die Parkhaustechnik des automatischen Parkhauses hat nach 15 Jahren Nutzung das Ende ihrer technischen Lebensdauer erreicht. Dass sich die automatisierte Parkierungstechnik in Deutschland in größerem Umfang durchsetzt, hatte insbesondere die hohe technische Komplexität verhindert. In Tübingen war eines der letzten automatischen Parkhäuser seiner Art in Betrieb.

Das seinerzeit moderne Parkkonzept hatte seine Tücken. Das dezentrale Parkhaus fürs Sammelparken im Viertel war mit hohen Kosten verbunden, die Technik war nicht ganz frei von Störungen. Was entsprechend zu Kritik und Problemen führte. Auch die fürs Parkhaus gewählte Lage erwies sich erst im Nachhinein als nicht ganz ideal. Für die Anfahrt zog es auch Verkehr ins Viertel. Es lag nicht so am Rand, das es von außen her erreichbar war und gleichzeitig kurze Wege ins Viertel bot.

Im Zuge der städtischen Weiterentwicklung des Areals im und um das Französische Viertel planen die Stadtwerke den Bau eines neuen konventionellen Parkhauses in der Eisenhutstraße.

Auf dem seit Anfang Mai fertigen Parkplatz Eisenhutstraße finden Dauerparker aus dem Parkhaus Französisches Viertel ab Mitte Mai eine Übergangslösung, um ihr Auto nur wenige Meter vom alten Parkhaus entfernt zu parken. (em/GEA)

Drei Neuinfektionen am Wochenende

TÜBINGEN. Drei Neuinfektionen mit dem Coronavirus kamen im Kreis Tübingen am Wochenende hinzu. So meldete das Gesundheitsamt am Samstag einen Anstieg um zwei Fälle. Ein weiterer Fall kam am Sonntag hinzu. Damit wurden nun insgesamt 1 273 Menschen im Landkreis Tübingen mit dem neuen Virus infiziert. Die Zahl der Todesfälle ist am Sonntag um einen auf 57 Fälle gestiegen. Keine Todesfallmeldungen sind am Samstag bei der Behörde eingegangen. (a)

TÜBINGEN

Setzlingstausch verlängert

TÜBINGEN. Das Pflanzentauschangebot vor dem Gemeinschaftsgarten am Tilsiter Weg wird intensiv und begeistert angenommen. Die bereitgestellten Kästen für Blumen- und Gemüsesetzlinge füllen und leeren sich im munteren Austausch. Die Gelegenheit zum Gespräch, auf Abstand natürlich, mit den Gemeinschaftsgärtnerinnen wird ebenfalls gerne genutzt. Werkstatthaus und Gärtnerinnen verlängern daher die Tauschmöglichkeit bis Samstag, 23. Mai. (a)

Stiftskirche sagt Veranstaltung ab

TÜBINGEN. Wegen der Corona-Pandemie muss die für 21. Mai geplante Veranstaltung in der Reihe »unterwegs« zum Thema Stadtfriedhof Tübingen mit Beatrice Frank abgesagt werden. Das teilt die Stiftskirchengemeinde Tübingen mit. (a)

Joggerin unsittlich berührt

TÜBINGEN. Eine Joggerin unsittlich berührt hat ein Radfahrer am Freitagabend gegen 19.30 Uhr in der Tübinger Bismarckstraße. Das berichtet die Polizei. Der von hinten vorbeifahrende Radfahrer fasste der 29-jährigen Tübingerin ans Gesäß. Der Radfahrer, der circa 1,80 Meter groß gewesen sein

soll, eine schlanke Statur hatte, graue Haare und eine dunkle Regenjacke sowie einen schwarzen Fahrradhelm trug, fuhr nach der Tat mit seinem Herrenrad unbeirrt weiter. Die Polizei sucht nun Zeugen. Hinweise nimmt das Polizeirevier in Tübingen unter der Telefonnummer 07071 972-8660 entgegen. (pol)

Ausstellung »Hölderlins Orte« im Tübinger Turm

TÜBINGEN. Die Wanderausstellung »Hölderlins Orte« ist noch bis 31. Mai im Tübinger Hölderlinturm zu sehen. Der Eintritt ist frei. Besucher müssen eine Maske tragen und den Mindestabstand immer einhalten. In der Ausstellung treffen Hölderlins Verse und Landschaftsbeschreibungen auf Fotografien von Bar-

bara Klemm, die eigens für die Ausstellung entstanden. Dafür folgte die Fotografin mit ihrer Kamera den Perspektiven und Blickrichtungen, Orten und Landschaften, die sich in Hölderlins Versen auftun. Sie bereite dafür die Orte, die sich in Hölderlins Biografie und Werke eingepreßt haben: die Städte Lauf-

fen, Nürtingen und Tübingen, Bad Homburg, Bad Driburg, Jena und Heidelberg, das Kloster Maulbronn, den Neckar, den Rhein, den Bodensee und Bordeaux. Nicht der Dichter selbst steht im Zentrum, sondern sein Blick auf die Landschaften, die zum Gegenstand seiner Gedichte wurden. (a)



Vorbildlich: Mit Abstand sitzt es sich gut auf Tübingens schönster Sonnenbank

FOTO: WALDERICH

Extremismus – Rund um den Baggersee in Hirschau haben Unbekannte Graffiti mit rechtsextremen Inhalten gesprayt

Im Kampf gegen Rechts

VON NADINE SAPOTNIK

TÜBINGEN. Die Mitglieder der Grünen Liste Hirschau treibt schon länger ein Thema um: Rund um den Hirschauer Baggersee haben Unbekannte an mehreren Stellen Graffiti mit rechtsradikalen Inhalten gesprayt. In seiner ersten Sitzung seit der Corona-Pandemie hat der Ortschaftsrat das Thema aufgegriffen und Lösungen für eine Neugestaltung gesucht. »Das Entscheidende ist es, kundzutun, dass wir das nicht akzeptieren. Wir wollen den rechtsradikalen Sprayern nicht das Feld überlassen«, sagt Ortschaftsrätin Barbara Göger (Grüne Liste Hirschau).

Wichtig ist es Göger auch, ein Bewusstsein für rechtsradikale Parolen zu schaffen. Bei der Diskussion im Ortschaftsrat sei klar geworden, dass nur wenige wissen, was hinter Abkürzungen wie »88« oder »IM Erika Stasi« steckt, sodass die Graffiti rund um den Baggersee auf den ersten Blick erst einmal nicht so bedrohlich wirken. »Bei der 88 handelt es sich um einen getarnten Hitlergruß. Die beiden Achten stehen jeweils für den achten Buchstaben im Alphabet, also dem h«, erklärt Gunter Neubauer, Vorsitzender Grüne Liste Hirschau.

Hinter »IM Erika Stasi« verbirgt sich die

Behauptung, dass Angela Merkel unter diesem Decknamen in der DDR für die Stasi gearbeitet habe. Weitere Parolen, die um den Baggersee gesprayt wurden, sind »FCK MRKL« (Fuck Merkel), »Stop Asyl« oder der Schriftzug »Nach Zensur folgt Diktatur«, der darauf hinweisen will, dass das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung in Deutschland angeblich in Gefahr sei.

Hinzukommen zwei Internetseiten, die ebenfalls bei einem Spaziergang am Baggersee auffallen und auf einem Strom-

kasten prangen: Epochtime.de und journalistenwatch.com. Die Plattformen verbreiten rechtspopulistische Inhalte und Verschwörungstheorien.

Kunst könnte Lösung sein

Um dem entgegenzuwirken, hat der Ortschaftsrat in Hirschau gemeinsam mehrere Lösungsansätze erarbeitet. Es soll jetzt geprüft werden, ob die Eigentümer der besprayten Flächen Anzeige erstatten wollen oder dies vielleicht schon

erledigt haben. »Wenn wir diese Flächen umgestalten wollen, brauchen wir das Ok der Eigentümer«, sagt Neubauer. Eine der favorisierten Ideen ist es, dass eine Künstlerin in einem Workshop die Flächen mit ihren Graffiti neu gestaltet. Eine andere Idee ist es, Rankpflanzen an den Stromkästen und Mauern hochwachsen zu lassen. »Allerdings befürchten wir, dass diese Pflanzen dann einfach zur Seite geschafft werden«, sagt Neubauer.

Auch den ortsansässigen Malermeister haben die Mitglieder des Ortschaftsrats bereits befragt. »Er sagt, man könne dort auch eine Farbe aufbringen, die alles überdeckt. Nach dem Anstrich wäre die Oberfläche leicht zu reinigen. Allerdings ist diese Farbe teuer«, sagt Neubauer. Eine abschließende Entscheidung über die Lösung ist noch nicht im Ortschaftsrat gefallen. Feststeht: Die Parolen müssen vom Baggersee, der ein beliebtes Ausflugsziel in der Region ist, verschwinden.

Um ein Zeichen gegen Rechtsextreme zu setzen, bis die Graffiti verschwunden sind, setzen Göger und Neubauer auf einen Gegenangriff. Sie haben an ihrem Haus in Hirschau eine Fahne mit der Aufschrift »Nazis? Nein, danke« gehisst. Zwei weitere Häuser haben sich schon angeschlossen. (GEA)



Vor ihrem Haus haben Barbara Göger und Gunter Neubauer eine Flagge gegen Nazis gehisst. Foto: Privat/Neubauer

Nahverkehr – Kirchentellinsfurt und Kusterdingen: Landkreis reagiert unter anderem auf Betreiberwechsel bei der Bahn. Enttäuschung für Parents for Future

Verbesserungen für Bus-Fahrgäste

KIRCHENTELLINSFURT/KUSTERDINGEN. Der Fahrplanwechsel im Juni soll die Anbindung von Kirchentellinsfurt und Kusterdingen im Nahverkehr verbessern. Im Landratsamt werden die entsprechenden Vorbereitungen für das Linienbündel Ost getroffen.

Auch wenn's gegenwärtig noch ein paar Fragezeichen gibt: Beim Zugverkehr zwischen Stuttgart und Tübingen wechselt der Betreiber. Der Vertrag der Deutschen Bahn endet, Abellio übernimmt und will den Halbstundentakt in den Regionalbahnen einführen. Verbunden damit ist ein »kleiner Fahrplanwechsel« auf der Schiene. Die Züge in Richtung Tübingen fahren in Kirchentellinsfurt vier Minuten früher los. Das hat Auswirkungen auch auf die Busse.

Im Landratsamt ist man darauf eingestellt. Peter Wagner von der Verkehrsabteilung weiß: »So wie bisher funktioniert das nicht mehr, weil keine Zeit fürs

Umsteigen bleiben würde.« Der Zug würden den Passagieren nur noch die Rücklichter zeigen. Die Grundstruktur wird beibehalten, aber die Buspläne werden entsprechend angepasst.

Künftig stehen die Busse am Bahnhof nicht schon bereit, sodass die Fahrgäste direkt einsteigen können. Der Bus wendet stattdessen. Ein ähnliches Konzept werde von der Quartierbuslinie 93 des Reutlinger Stadtverkehrs bereits praktiziert.

Etwas anders ist die Sachlage bei den Buslinien 7611 und X II von Tübingen nach Jettenburg und von Tübingen zur Mark-West. Hier reagieren die Planer auf den dichten Verkehr in der Rush Hour. In der Reutlinger Straße in Tübingen kommt's dann zu Staus, die Busse brauchen länger. Deswegen werden zusätzliche zeitliche Puffer zur Hauptverkehrszeit eingebaut. Außerdem will man zum nächsten Fahrplanwechsel im Dezember die Linie 7611 am Abend länger im Halb-

studententakt fahren lassen und ihn auch tagsüber an Samstagen anbieten.

Änderungen ergeben sich auch bei der Linie 121 von Kirchentellinsfurt nach Pliezhausen. Für die bisherige Zahl an Fahrgästen reicht außerhalb der Schulzeiten ein Kleinbus mit 25 Plätzen aus.

Zusätzliche Fahrten sind geplant für den Schulschluss in Kirchentellinsfurt bei der Graf-Eberhard-Schule (12.35 Uhr, Linie 122) und in Kusterdingen beim Firstwald-Gymnasium (15.30 Uhr, Linie 121).

Enttäuscht werden die Hoffnungen der Parents for Future-Aktivistinnen. Sie hatten auf Busse für Schüler zwischen Tübingen und Kirchentellinsfurt gehofft. Alle Verantwortlichen waren sich jedoch einig, dass man keinen Parallel-Verkehr zur Schiene aufbauen wolle. Der zuständige Ausschuss des Kreistages muss den Änderungen noch zustimmen. Für 2020 werden 20 000 Euro zusätzlich veranschlagt, für das Jahr darauf 44 000 Euro. (-jk)

Zuschüsse für Mehrweg-Systeme

TÜBINGEN. Tübinger Gastronomen, die von Einwegverpackungen auf Mehrweg-Systeme umstellen, können dafür ab sofort einen städtischen Zuschuss beantragen. Beim Kauf von Mehrweggeschirr und Gewerbespülmaschinen übernimmt die Universitätsstadt Tübingen bis zu 75 Prozent der Kosten. Den Antrag, die Förderlinien und weitere Informationen gibt es unter www.tuebingen.de/mehrweg. »Wer Wert auf Hygiene und Nachhaltigkeit legt, kommt an einer Mehrweglösung nicht vorbei«, sagt Oberbürgermeister Boris Palmer. »Der Außer-Haus-Verkauf ist ein wichtiges Standbein für die Gastronomie, vor allem in Zeiten der Corona-Pandemie. Kurzfristig mögen Einwegverpackungen billiger sein, doch langfristig zahlen wir alle die Kosten für diese unnötige Müllproduktion.« Für die Förderung von Mehrwegsystemen in Tübingen stehen in diesem Jahr insgesamt 50 000 Euro zur Verfügung. Die Entsorgung des Verpackungsmülls kostet die Stadtverwaltung derzeit rund 700 000 Euro im Jahr. (a)